

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverlehr und Nachbarortsverlehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile über deren Raum 20 Pfennig.

Telegramm-Nr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Ein großer Erfolg auf dem russischen Kriegsschauplatz.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. Nov., vorm. (Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

In den Kämpfen der Truppen des Generals v. Radens bei Lody und Lomitz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten.

Ein englisches Linienschiff in die Luft geflogen.

W.B. London, 27. Nov. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung teilte der Marineminister Churchill mit, daß das Linienschiff „Dulver“ am 25. Nov. morgens in Sheerness in die Luft geflogen sei.

Das Ringen in Mlandern.

W.B. Amsterdam, 26. Nov. (Nicht amtlich.) „Telegraf“ meldet aus Lissabon, daß die Beschießung von Funchal durch portugiesische Geschütze im Umlauf.

Kämpfe zwischen Ipern und Dixmuiden.

W.B. Berlin, 26. Nov. Die Kopenhagener „Politiken“ schreibt laut Voss. Ztg.: Der Korrespondent des Reutersbüros in Lissabon drückt, daß die Schlacht auf der Front Ipern-Dixmuiden an Stärke zunimmt.

Eine erneute deutsche Offensive?

W.B. Berlin, 26. Nov. Das Berl. Tagbl. schreibt: Der Korrespondent der Daily Chronicle in Nordfrankreich telegraphiert: Ein Beweis dafür, daß große Dinge in Vorbereitung seien, sei die Tatsache, daß die Deutschen vorübergehend den ganzen von ihnen besetzten Teil Belgiens vollständig von der übrigen Außenwelt abgeschlossen haben.

Der französische Kriegsbericht.

W.B. Paris, 26. Nov. (Nicht amtlich.) Der gestern abend 11 Uhr veröffentlichte amtliche Kriegsbericht meldet: Der Tag ist ruhig verlaufen. Es ist keine Aenderung der Gesamtlage eingetreten.

Die Verluste der Franzosen.

Aus Bern wird der Voss. Ztg. berichtet: Die Verluste, die die Franzosen in diesem Krieg bis zum 1. Nov. zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Eine geplante englische Landung?

W.B. Köln, 26. Nov. (Privattele.) Von der holländischen Grenze meldet die „Times“ die Frage, ob die Einberufung des Reiches für die Rückkehr der Regierung nach Paris nicht ganz oder teilweise besetzt.

Paris wartet geduldig.

W.B. Paris, 26. Nov. (Nicht amtlich.) Aus Anlaß der Mitte Dezember bevorstehenden Einberufung des Parlaments erörtert der „Temps“ die Frage, ob die Einberufung des Reiches für die Rückkehr der Regierung nach Paris nicht ganz oder teilweise besetzt.

Die englischen Verluste zur See.

W.B. London, 26. Nov. Die Admiralität veröffentlichte gestern abend die Verlustliste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges.

Schweigen ist besser.

W.B. London, 26. Nov. (Nicht amtlich.) Churchill erwiderte auf eine Anfrage im Unterhaus, da das deutsche Marineamt die Stärke und Zusammensetzung der in Belgien verwendeten Marine- und Matrosenbrigade nicht veröffentlichte, sehe er nicht ein, weshalb hier nicht die gleiche Verschwiegenheit geübt werden solle.

Der Hafen von Archangelst zugesehoren.

W.B. Kopenhagen, 26. Nov. Nach privaten Meldungen aus Stockholm ist der russische Hafen Archangelst trotz der ununterbrochenen Tätigkeit mehrerer Eisbrecher infolge der ungewöhnlichen Kälte jetzt zugesehoren.

Die neuen franz. Truppen in neuer Uniform.

W.B. London, 26. Nov. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden aus Calais vom 22. Nov.: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit neuen Felduniformen ausgerüstet waren.

Die Entscheidungskämpfe in Russisch-Polen.

Wie sind es bei Hindenburg nicht anders gewöhnt, als große Zahlen, die sich in der Folgezeit meistens steigern; im Laufe der speziell von dem nun schon rühmlich bekannten und von seinem Kaiser ausgezeichneten General von Radensien geleiteten Kämpfe haben unsere wackeren Truppen, bei denen sich auch Teile unserer jüngst erst ins Feld gezogenen Mannschaften befanden, 40 000 unverwundete Gefangene gemacht, 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre erbeutet.



W.B. Wien, (Nicht amtlich.) In Besprechung der gestrigen Mitteilungen der Obersten Heeresleitungen der verbündeten deutschen und österreich-ungarischen Armeen

haben die Blätter übereinstimmend hervor, daß, wievohl eine endgültige Entscheidung in der Riesen Schlacht in Russisch-Polen bisher nicht erzielt worden sei, aus diesen Berichten doch, mit unzweifelhafter Sicherheit hervorgehe, daß die Verbündeten trotz der von russischer Seite neuerlich herangezogenen Verstärkungen und trotz der außerordentlichen Zähigkeit des Gegners, fortgesetzt Erfolge aufweisen, die für den Enderfolg von entscheidender Bedeutung sein dürften. Wenn sich diese Erfolge auch angesichts der lakonischen Kürze der offiziellen Mitteilungen noch nicht übersehen lassen, so gestatten sie doch die Annahme, daß der Höhepunkt des gewaltigen Ringens überschritten sein dürfte. Die außerordentlich hohe Ziffer, der von den verbündeten Truppen gemachten Gefangenen bezeugt nicht nur den Beweis der tatsächlichen Überlegenheit der Verbündeten, sondern auch einen nicht hoch genug anzuschlagenden Erfolg hinsichtlich der fortschreitenden Ausgleichung der Überlegenheit des Gegners.

#### Die Schlacht in Russisch-Polen.

**WTB. Wien, 26. Nov. (Nicht amtlich.)** Amtlich wird verlautbart am 26. Nov. mittags: Die Schlacht in Russisch-Polen hat an einem großen Teil der Front den Charakter eines stehenden Kampfes angenommen. In Westgalizien wehren unsere Truppen die über den unteren Dunajec vorgebrungenen russischen Kräfte ab. Auch der Kampf in den Karpathen dauert fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor.

#### Oesterreichische Erfolge auf dem südlichen Kriegsschauplatz.

**WTB. Wien, 26. Nov. (Nicht amtlich.)** Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazarevitch, wurde von den durch ihren Glanz rühmlich bekannten Regimentern 11, 73 und 102 erstürmt. Dabei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 3 Geschütze und 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Lijg gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu räumen und dabei 300 Gefangene zu machen. Die von Salszewo nach Süden vorgedrängten Kolonnen stehen vor Kósjerizi.

#### Ausgezeichnete Haltung der österreichischen Truppen.

**WTB. Wien, 26. Nov. (Nicht amtlich.)** Das Fremdenblatt veröffentlicht Mitteilungen des Feldbischofs Bieckl über seine Wahrnehmungen auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Der Feldbischof hebt zunächst hervor, daß er überall, wo er Besorge der Garnison- und Reservevorkämpfer in Augenschein nahm, die Überzeugung empfand, daß sowohl in den Militär- wie in den Zivilianitätsanstalten und in den Haupthaltestationen in der Nähe des südlichen Kriegsschauplatzes die Militär- und Zivilianitätshäuser aufopferungsvoll ihre Pflicht erfüllten. Der Feldbischof schildert dann den überwältigenden Eindruck beim Betreten des serbischen Bodens, wo überall Spuren auf die überhandnehmende Mürbeheit und erkennen ließen, unter welcher ungeheuren Anstrengung die braven österreichisch-ungarischen Truppen jeden Schritt feindlichen Bodens erringen mußten. Der Feldbischof gelangte bis Sabac. Die völlig ungangbaren Berge und die Landmühsal sich entwidenden Kriegsdoperationen ließen augenblicklich eine Wehrtruppe nicht zu, so daß der Bischof seine Besichtigungsreise abbrechen und in die Monarchie zurückkehren mußte. Der Feldbischof stellt fest, daß die Etappenkommandos mit übermenschlicher Kraft alle Hindernisse überwinden, die sich den vordringenden Truppen und deren Versorgung mit Lebensmitteln entgegenstellen und für die Armee sorgen, von deren ausgezeichnetem Geiste, Mut

und Selbstenntun er selbst bei den ältesten Landsturmeuten nur Bestes hörte und in eigener Person wahrnahm. Der Feldbischof habe sich auch persönlich von der Ausdauer und Entschlossenheit ihrer Führer überzeugen können. Schließlich hebt er noch hervor, daß er Zeuge der aufopfernden Tätigkeit der Aerzte in allen von ihm besuchten Spitalern war, sowohl im Hinterlande, als auch im Etappenbereich der Südbarmee, überall habe er eine vorzügliche Ordnung und Sauberkeit gefunden.

#### Generalmajor v. Höfer Ritter des Eisernen Kreuzes.

**WTB. Wien, 26. Nov.** Die „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, daß der Deutsche Kaiser dem stellvertretenden Chef des österreichischen Generalstabs Generalmajor von Höfer das Eisene Kreuz verlieh.

#### Die russische Kaukasus-Armee.

**WTB. Frankfurt a. M., 26. Nov.** Aus Rom wird der Frankf. Btg. gemeldet: Die russische Kaukasus-Armee besteht nach hier eingetroffenen Berichten aus 10 Armeekorps, davon 3 Korps Kosaken, im ganzen aus 400 000 Mann, darunter 100 000 Kosaken. Sie ist in zwei Armeen eingeteilt. Der linke Flügel, 60 000 Mann stark, marschirt auf Armo, das Zentrum auf Erzerum, das ein stark befestigtes, modernes Heerlager ist und lange Widerstand leisten kann.

#### Das Blutbad in Tãbriz.

**WTB. Konstantinopel, 25. Nov. (Nicht amtlich.)** Terdjuman i Hafiat bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tãbriz 2000 Russen von Angehörigen persischer Stämme getötet worden sind.

#### Gewerbmäßige Verleumdungen.

**WTB. Berlin, 26. Nov.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie wir erfahren, wird seit einiger Zeit in Rumänien das Gerücht verbreitet, Deutschland wolle die rumänischen Oelfelder besetzen. Welchen Zweck die Urheber des Gerüchtes verfolgen, ist jedermann ohne weiteres klar, der die Gabe eigener Ueberlegung besitzt und in den Zeitungen verfolgt hat, was von Seiten unserer Feinde alles versucht wird, um die Rumänen gegen uns zu hagen. Daß man jetzt schon zu solchen Aberschwätzen seine Zuflucht nimmt, wie die vorliegende, läßt beinahe darauf schließen, daß selbst den erfundungsreichen Köpfen, die sich mit unserer Verleumdung gewerbmäßig befassen, der geeignete Stoff mangelt. Man wird danach erwarten können, nächstens zu erfahren, daß Deutschland etwa Bukarest zum deutschen Hauptquartier zu machen oder den Dattlan zwecks Errichtung einer drahtlosen Station zu besetzen vorhaben. So lächerlich diese neueste Erfindung ist, ist sie, nachdem auch in der rumänischen Presse davon Notiz genommen ist, hiermit in aller Entschiedenheit dementiert.

#### Die Türken am Suezkanal.

Die Vertreter des Gedankens der englischen Welt-herrschaft mögen eine böse Nacht gehabt haben, als sie die Kunde erhielten, daß die türkischen Truppen das Ostufer des Suezkanals erreicht haben. Obwohl damit allein die militärische Beherrschung des Kanalgebietes noch nicht in aller Form zum Ausdruck gebracht ist, so ist doch durch diesen Kühnen Vorstoß wieder eine mächtige Breche geschlagen in das Banner, an welchem England mit dem Aufwande von unendlichen Mitteln und vollkommener Strapasslosigkeit gearbeitet hat, um das Mittelmeer durch Beherrschung seiner Zufahrtswege zu einem Binnenmeere zu machen, dessen ozeanische Verbindungen je nach dem guten oder bösen Willen Englands offen bleiben oder geschlossen werden konnten.

Durch den Suezkanal ist der Weg von England nach Indien um rund 2000 Seemeilen kürzer als bei der Um-

schiffung des Kapes der Guten Hoffnung. 2000 Seemeilen sind aber, sowohl in Zeit wie in Geld ausgedrückt, sehr weite Ersparnisse; wer diese machen kann, muß jeden Konkurrenten aus dem Felde schlagen können, den man zum Nehmen des weiteren Weges zwingen kann. Nun war aber der Suezkanal internationalisiert, mit der Sperrung des Kanals für die Schifffahrt anderer Nationen ging es also selbst bei einem Kriegsfalle nicht so einfach, solange die Kanalufer tatsächlich in den Händen der Türkei, beziehungsweise von Ägypten waren. Und da England stets bestrebt war, seine egoistischen Sendungen mit irgendeinem Mäntelchen von Heuchelei zu umgeben, so konnte es doch nicht frei eingestehen, daß es den Kanal abfolgt in seine Hände bekommen wollte, um das unbehagliche „Servitut“ der Neutralisierung im Bedarfsfalle abschütteln zu können. Schließlich beherrschte man eine Wasserstraße auch dann, wenn man ihre Zufahrten beherrschen kann, und das besorgte im Roten Meere Perim, im Mittelmeere Malta, das durch die „Erwerbung“ von Zypern noch eine wertvolle Ergänzung des nördlichen „Brückenkopfes“ des Suezkanals erhielt.

Im jetzigen Kriege warf England die Maske ganz ab, die Amerikaner Ägyptens wurde ausgesprochen und England wäre ganz sicher die letzte Nacht gewesen, welche die papierernen Abkommen respektiert hätte, welche den Suezkanal internationalisieren, wenn diese Abkommen einmal mit englischen Interessen kollidiert hätten.

Nun stehen aber die türkischen Truppen am Ostufer des Kanals und werden natürlich ihr mögliches tun, um auf das ägyptische Ufer zu kommen, um den Krieg in die „jüngste britische Kronkolonie“ zu tragen.

Aus dem internationalen Suezkanal ist nunmehr — wenigstens für Kriegsdauer — eine Wasserstraße geworden, an welcher und in welcher sich in ganz analoger Weise wie um die Flußläufe im Binnenlande gewichtige und folgenreichere militärische Operationen abspielen werden. Der Suezkanal ist mit einem Schloß zu einem wichtigen militärischen Objekt geworden und die aller-nächste Folge davon mag naturgemäß die sein, daß die internationale Schifffahrt auf dieser Wasserstraße zunächst vollkommen unterbunden wird. Der erste Schritt ist getan, daß nach Friedensschluß der Suezkanal wieder zu dem wird, als was er geplant war — zur internationalen Wasserstraße.

#### Die Proklamation des Scheich ul Islam.

**WTB. Konstantinopel, 25. Nov. (Nicht amtlich.)** Die Regierung ließ den Blättern die vom 21. November datierte Proklamation betreffend den heiligen Krieg (arabisches Datum: 2. Muharrem 1333) zugehen. Die Proklamation trägt oben den eigenhändigen Namenszug des Sultans und darunter die Worte: „Ich befehle, daß diese Proklamation in allen muslimatischen Ländern verbreitet wird.“ — Sie ist gezeichnet von den gegenwärtigen und drei früheren Scheichs ul Islam, sowie 24 hohen, geistlichen Würdenträgern. Der Proklamation geht eine Bemerkung voraus, worin festgestellt wird, daß der heilige Krieg gegen die Feinde des Islams gerichtet ist, die ihre Feindseligkeiten durch Angriffe gegen das Kalifat kundgegeben haben, während für die Staatsangehörigen der übrigen Mächte, die die Verträge beobachtet und ihre Freundschaft bezeugen, der islamische Grundgesetz der Gerechtigkeit und des Friedens wechselseitige gute Beziehungen erheische.

Die Proklamation des Scheichs ul Islam ist ein längeres Schriftstück, in dem es heißt: „Rufst du, das sich bemüht, die Unabhängigkeit zu vernichten, die ein Geschenk der Vorsehung für die Nationen und Völker ist, und das, indem es die ganze Menschheit zu unterwerfen sucht, seit Jahrhunderten der grausame Feind der menschlichen Wohlfahrt ist, ist bis jetzt die Ursache des Unglücks

## Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie Ihrer Durchlaucht in meinem Namen mitteilen,“ sagte ich, „daß ich außerordentlich bedauerte, nicht —“

Weiter aber kam ich mit meinem Auftrage nicht. Denn als hätte sie meine Worte vernommen, öffnete Lydia in diesem Augenblicke die in das Vorzimmer ausmündende Tür des Billardraumes. Sie hatte ein Duene in der Hand, und so mußte es, wenigstens für den anwesenden Diener, den Anschein gewinnen, als ob ihre Worte durchaus der Wahrheit entsprächen, da sie sagte:

„Sie haben sich viel Zeit gelassen, Herr Lazar; ich warte schon seit einer guten Weile auf den Beginn der versprochenen Billard-Lektion.“

Ich trat zu ihr und erwiderte mit gedämpfter Stimme: „Durchlaucht wollen verzeihen, aber da Prinz Joan ausgegangen ist, glaube ich —“

Die Prinzessin zuckte die Achseln. „Das entbindet Sie doch nicht von Ihrem Versprechen. Sie hätten vielmehr, wie ich meine, um so eher die Pflicht, mich ein wenig zu unterhalten.“

Ich schloß hinter mir die Tür, und mit dem Moment, da wir allein waren, änderte sie sofort den Ton ihrer Rede. „Warten Sie nicht, sondern gehen Sie — Sie sehen ja aus, als ob Ihnen ein Geist erschienen wäre.“

„Wiesicht war es wirklich etwas Derartiges, Durchlaucht! Es gibt tatsächlich keine schlimmere Gesellschaft als die Geister unserer gestorbenen Hoffnungen und der düsteren Gedanken, die wir glücklich eingefaselt glaubten.“

„Mein Bruder scheint Sie in der Tat auf eine sehr süße Weise unterhalten zu haben,“ erwiderte sie, indem sie ihr Duene beiseite stellte und sich auf den Sims des Kamins stützte. Sie blickte mich schöner denn je, und plötzlich packte mich der Schmerz, dessen Spuren sie auf meinem Gesicht wahrgenommen, mit so unheimlicher Gewalt, daß es mir

unmöglich schien, länger in ihrer Gesellschaft zu verweilen, ohne ihr zu verraten, wie es in meinem Innern aussah. Und auf die ungeschickteste Art von der Welt wiederholte ich, daß es doch wohl meine Pflicht sei, mich zu verabschieden, nachdem Prinz Joan das Schloß verlassen habe. Aber auch diesmal schien sie nicht geneigt, diese Notwendigkeit gelten zu lassen.

„Ja, ich weiß,“ sagte sie, als ob sie den Zweck meiner Worte gar nicht begriffen hätte. „Mein Bruder ist wieder zu diesem Weibe gefahren. Es war ihm untrüglich, auch nur für wenige Stunden auf das Vergnügen ihrer Gesellschaft zu verzichten. Ich gebe in der Tat etwas her, wenn ich wüßte, welche Absichten sie mit ihrem Durcheinander und mit dieser Belöhrung meines Bruders verfolgt.“

Da ich erkannte, daß sie unter allen Umständen entschlossen war, mich zu halten, sagte ich mich zudenden Herzens in das Unabänderliche und ging zu dem Bestell, in dem die Duene aufbewahrt wurden.

„Ich bin einigermassen aus der Übung, Durchlaucht,“ sagte ich, ohne auf ihre letzte Bemerkung einzugehen. „Aber ich hoffe —“

Doch sie ließ mich nicht ausreden. „Ich nehme die Lektion für empfangen, Herr Lazar! Denn ich habe jetzt keine Lust mehr zu spielen. Lassen Sie uns lieber ein wenig plaudern! Bitte — da ist ein Stuhl.“

Es war mein heiliger Vorsatz gewesen, an diesem unglückseligen Abend jedem Zwiegespräch mit ihr auszuweichen. Aber die Macht, die sie über mich besaß, war so groß, daß ich es selbst in dem Preis meines Lebens nicht über mich gewonnen hätte, ihrem bestimmt kundgegebenen Willen zu widersprechen. Schweigend gehorchte ich ihrem Befehl und setzte mich ihr gegenüber an den Kamin. Sie verharrte eine kleine Weile in abwartendem Schweigen. Ich mußte irgend etwas sagen, aber es wäre mir ganz unmöglich gewesen, von anderem zu reden als von dem, was mir das Herz so zum Zerbrechen schwer machte.

„Ich nehme an, Durchlaucht, daß es nicht ein Geheimnis bleiben sollte, was Ihr Bruder mir mitgeteilt hat. Ich darf Ihnen also gratulieren, nicht wahr?“

In schüchternem Ueberstrahlung blickte sie auf.

„Wie, Herr Lazar? — Joan hätte Ihnen erzählt —“

„Daß Durchlaucht sich mit dem Obersten Sugto verlobt hätten — allerdings!“

„Das ist sehr sonderbar. Mein Bruder hatte nicht das mindeste Recht, über diese Dinge zu sprechen.“

„Aber ich darf doch wohl voraussetzen, daß es Wahrheit ist, was er sagte.“

„Jawohl — es ist volle Wahrheit.“

Eine schwere, sekundenlange Stille folgte dieser in scheinbar ruhigstem Tone gegebenen Bestätigung. Einer der Diener schlüpfte herein, wahrscheinlich, um nachzusehen, ob er sich mit dem Markieren der Points nützlich machen könnte. Als er uns aber statt am Billard am Kamin sah, ging er ebenso leise, wie er gekommen war, wieder hinaus. Und nach seiner Entfaltung fragte die Prinzessin:

„Sie sind überrascht, Herr Lazar?“

„Ich würde Eure Durchlaucht belügen, wenn ich es leugnen wollte.“

„Und weshalb sind Sie überrascht?“

„Ich wüßte darauf kaum zu antworten — wenigstens nichts anderes, als daß mir bisher niemals der Gedanke an die Möglichkeit einer solchen Verbindung gekommen war, und daß — daß ich den Altersunterschied für einen sehr großen halte.“

„Gewiß, er ist viel älter als ich. Aber was bedeutet das? Ich kenne ihn schon sehr lange. Und schon als kleines Mädchen war ich immer voll der wärmsten Teilnahme für ihn. Und ich glaube, daß er in einer gewissen Hinsicht der Teilnahme eines weiblichen Herzens in Wahrheit bedürftig ist. Er hatte einen Liebesroman von sehr trauriger Art — einen Roman mit einem Mädchen, das dann die Frau Iracandes eines Aders war.“

„Durchlaucht kannten dies Mädchen?“

„Ich habe ihren Namen nie gehört.“

„Ich wagte es, meine Augen zu ihrem Gesicht zu erheben, das sie bis dahin vermieden hatten.“

„Ist es unbeschwerden zu fragen, wann die — die Hochzeit stattfinden wird?“

Die Frage schien ihr nicht unangenehm. Ich erriet es aus dem Klange ihrer Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

im nahen und fernen Osten gewesen und hat sich im gegenwärtigen europäischen Krieg mit England und Frankreich vereinigt, die Millionen Muselmanen unter ihrem Joch halten und, um ihren Ehrgeiz zu erreichen, es darauf abgesehen haben, soviel wie möglich das Kalifat, den Stützpunkt des Islams und der einzige Turm der Befähigung des Islams, zu erschüttern und zu schwächen. Diese Gruppe von Ursapatores, die sich Triplentenente nennt, hat während des letzten Jahrhunderts alle islamitischen Völker, insbesondere Zentralasiens und des größeren Teiles von Afrika ihrer Unabhängigkeit und Freiheit beraubt. Diese Länder sind seit einem Jahrhundert die Ursache des Verlustes sehr wertvoller Teile der Türkei geworden und haben, indem sie unsere Nachbarn anspiegelten, den Balkankrieg hervorgerufen, und so den Verlust von Hunderttausenden unschuldiger Muselmanen, die Bergewaltigung von Frauen und die Schändung islamitischer Tempel verschuldet. Sie haben den gegenwärtigen Krieg hervorgerufen, dessen glänzendste Funkeln sie gegen das Herz der mohamedanischen Nation schleudern, indem sie sich bemühen, mit ihren verruchten Plänen, das erhabene göttliche Licht zu verlöschen. Die Proklamation legt jedoch dar, daß diejenigen, die Feindschaft gegen die Religion des Islams bekunden, früher oder später den Horn Gottes erfahren werden, und daß der Kalif, der Diener der heiligen Stätten Mekka und Medina, um die Fälle des Allmächtigen die heiligen Stätten des Islams, sowie die heiligen Orte Jerusalem, Medschef und Kerbla, der Traum des Kalifen, kurz alle Orte, wo der Prophet und die heiligen Märtyrer begraben liegen, vor jedem Angriff zu schützen, es für seine Pflicht erachtet hat, gemäß den Worten des genannten Jetwa die Muselmanen zum heiligen Kriege aufzufordern. Der Kalif hat alle muslimanischen Unterthanen von 20 bis 45 Jahren zu den Waffen gerufen. Heer und Flotte, die auf diese Art vorbereitet wurden, sowie die islamitischen Glaubenslehrer und alle Studierenden der Theologie, kurz alle Kinder des Vaterlandes werden nach und nach auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen konzentriert, wo der heilige Krieg geführt wird, und alle Gläubigen des Islams haben den Befehl erhalten, an dem großen heiligen Kriege teilzunehmen, sei es, indem sie selbst dienen, sei es durch finanzielle Beiträge. Hierdurch werden alle Muselmanen, die sich unter der tyrannischen Herrschaft der genannten Regierungen in der Krim, in Kasan, Kurdistan, Buchara, China und Indien, sowie in China, Afghanistan, Persien, in Afrika und in anderen Kontinenten befinden, nach Maßgabe ihrer Kräfte mit den Osmanen an dem heiligen Kriege teilnehmen. Der Aufruf hebt hervor, insbesondere müsse dem Umstand ein Ende gesetzt werden, daß muslimanische Unterthanen der feindlichen Mächte auf die blutigsten Kriegsschauplätze entsandt werden, wo sie gegen den Kalifen und dessen Verbündete Krieg führen sollen. Die Muselmanen sollen alle Opfer auf sich nehmen und müssen Geduld haben. Der Aufruf schließt mit einem gläubigen Appell an alle Muselmanen, ihre Pflicht zu tun, wobei er an die heiligen Worte erinnert, die den Ueberlebenden ein glückseliges Leben und denjenigen, die als Märtyrer auf dem Felde der Ehre fallen, die Wonnen des Paradieses versprechen. Der Aufruf gibt der Uebersetzung Ausdruck, daß mit Hilfe Gottes die Feinde der Religion beseitigt werden.

Für die osmanischen Verwundeten.

W.B. Konstantinopel, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Sondergesundschafft des Osmanischen roten Halbmondes wird sich unverzüglich nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland begeben, um Sammlungen für die osmanischen Verwundeten zu veranstalten.

Fregattenkapitän v. Müller über das Gefecht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sydney“.

W.B. Berlin, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Von dem Kommandanten S. M. S. „Emden“, Fregattenkapitän v. Müller, ist nachstehender telegraphischer Bericht über das Gefecht S. M. S. „Emden“ mit dem englischen Kreuzer „Sydney“ bei den Cocosinseln eingetroffen: Der englische Kreuzer „Sydney“ näherte sich den Cocosinseln mit hoher Fahrt als dort gerade eine von S. M. S. „Emden“ ausgehende Landungsabteilung das Kabel zerstörte. Das Gefecht zwischen den beiden Kreuzern begann sofort. Unser Schießen war zuerst gut, aber binnen kurzem gewann das Feuer der schweren englischen Geschütze die Ueberlegenheit, wodurch schwere Verluste unter unseren Geschützbedienungen eintraten. Die Munition ging zu Ende und die Geschütze mußten das Feuer einstellen. Trotzdem die Ruderanlage durch das feindliche Feuer beschädigt war, wurde der Versuch gemacht, auf Soapbootschwelle an die „Sydney“ heranzukommen. Dieser Versuch mißglückte, da die Schornsteine zerstört waren und infolgedessen die Geschwindigkeit der „Emden“ stark herabgesetzt war. Das Schiff wurde deshalb mit voller Fahrt an der Nord (Zug) Seite der Cocosinseln auf ein Riff gesetzt. Inzwischen war es der Landungsabteilung gelungen, auf einem Schoner von der Insel zu entkommen. Der englische Kreuzer nahm die Verfolgung auf, setzte aber am Nachmittag wieder zurück und feuerte auf das Braß S. M. S. „Emden“. Um weiteres unnützes Blutvergießen zu vermeiden, kapituliert ich mit dem Rest der Besatzung. Die Verluste S. M. S. „Emden“ betragen 6 Offiziere, 4 Decoffiziere, 26 Unteroffiziere und 93 Mann gefallen, 1 Unteroffizier, 7 Mann schwer verwundet.

Zur Neutralitätsverletzung der Schweiz.

W.B. München, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Münchener Neuesten Nachrichten erhielten folgendes Privattelegramm aus Bern: Da im Falle einer Wiederholung der Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Seiten Deutschlands eine längere Achtung der Schweizer Neutralität an der Belfortergrenze nicht erwartet werden

kan, so hat der Bundesrat eine Verfügung erlassen, jeden Flieger der Kriegsführenden über Schweizer Gebiet sofort und ohne besonderen Befehl der höheren Armeestellen herabzuschleusen. Gleichzeitig ist gegen das in Betracht kommende Grenzschutzkommando eine strenge Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob die fremden Flieger neulich an der Grenze rechtzeitig gesichtet worden sind.

Columbien und Ecuador.

W.B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus teilte Charles Robert im Namen des Auswärtigen Amtes mit, daß, da die Vorstellungen Englands und Frankreichs bei Columbien und Ecuador wegen Benutzung der Funkstationen und wegen Errichtung einer Flottenbasis auf den Salapagosinseln durch die Deutschen keinen Erfolg hatten, die Regierung Englands und Frankreichs die guten Dienste der Vereinigten Staaten angerufen hätten, um eine striktere Beobachtung der Neutralität seitens Columbians und Ecuador durchzusetzen. Sie erklärten zugleich, daß, falls die Regierung von Columbien und Ecuador in ihrer gegenwärtigen Haltung verharren, sich England und Frankreich genötigt sehen könnten, aus Notwehr die notwendigen Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Die amerikanische Regierung erklärte sich bereit, diese Mitteilung den Regierungen Columbians und Ecuador zum Kenntnis zu bringen.

Die Kämpfe in Ostafrika.

W.B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika noch folgendes: Zu dem Angriff auf den wichtigen deutschen Bahnhof wurden anderthalb englische Bataillone am 2. November zwei Meilen von dem betreffenden Bahnhof gelandet. Sie rückten sofort vor. Diese kleine Streitmacht sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt, mußte vor dem überlegenen Feinde zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch Soldaten vom Grenadierregiment 101 von dem linken Flügel ihrer Aufstellung in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonett an. Auf dem rechten Flügel brangen das North Lancashire Regiment und die Kashmir Rifles vor und erreichten gleichfalls die Stadt, sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer ausgesetzt, das besonders aus den Häusern kam. Sie wurden gezwungen, um 500 Yards zurückzugehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellung des Feindes erwies sich als so stark, daß man es als zwecklos ansah, den Angriff erst nochmals zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und lehrte zu ihrem Ausgangspunkte zurück. Ihre Gesamtverluste betrugen 795 Mann, darunter 141 Engländer an Offizieren und Mannschaften.

Phosphor-Geschosse.

Zu den zahllosen Beispielen barbarischer Kriegsführung unserer Feinde wird jetzt ein Fall bekannt, der von besonderer Niederrichtigkeit zeugt. Bei einem Gefangenen sind französische Infanteriegeschosse gefunden worden, die an der Spitze, wie dies bekanntlich nur zu häufig beobachtet ist, eine Ausbohrung von 5 Millimeter Tiefe und 2/4 Millimeter Durchmesser haben. Das Neue ist daran, daß diese Vertiefung mit weißem Phosphor gefüllt und dann nach außen mit Paraffin abgeschlossen ist. Verwundungen mit solchen Geschossen sind natürlich besonders gefährlich und bössartig. Der Phosphor muß in den Wunden sehr schmerzhaft Verbrennungen bewirken und die Heilung erheblich verlangsamen. (Frankf. Ztg.)

Ein englischer Schmähartikel.

Der englische Schriftsteller Chesterton, dem gerade in der letzten Zeit vor dem Kriege das weitgehendste literarische Gastrecht in Deutschland zuteil wurde, erweist nunmehr seine Dankbarkeit gegenüber den Deutschen in einer Reihe von Schmähartikeln, die er in der „Daily Mail“ veröffentlicht. Chesterton analysiert auf Grund „eigener Erfahrungen“ den Charakter der Deutschen, in deren Wesen die rohe Brutalität die herrschende Rolle inne habe. Am deutlichsten trete dies im Verkehr mit den Frauen zutage. Jeder Rasse, jedem Volk sei eine eigene Behandlung der Frauen zu eigen. Der Franzose komme den Frauen mit einer romantischen Höflichkeit entgegen, die ihre gute Tradition aus dem mittelalterlichen Rittertum trotz aller staatlichen Umwälzungen nahezu unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten hat, der Engländer sieht in der Frau einen Kameraden höherer Art, dem er seine respektvolle Verehrung entbietet. Der Amerikaner schließt sich treibt mit einer Frau geradezu einen Kult, der oft zu demütiger Anbetung des geliebten Wesens führt. Wie steht dagegen der Deutsche da? Er brutalisiert das Weib. Man muß es nur gesehen haben, mit welcher Schwere deutsche Ehemänner ihre Frauen anfahren. Vadeninhaber brüllen mit ihren Verkäuferinnen herum, als ob diese dämliche Rekruten wären. Ein neuerer deutscher Philosoph, der besonders bei der heutigen Generations beliebt ist, weil er die Brutalität gewissermaßen in ein System gebracht hat, spricht in einem seiner Werke den bedeutungsvollen Satz aus: „Wenn du zum Weibe gehst, vergiß die Peitsche nicht!“ Am die Deutschen brauchen die Peitsche nicht erst mitzunehmen, sie führen sie ständig bei sich. Ihre Rüsselhaftigkeit ist ohne Maß. — Es wäre interessant, wie sich die englischen Stimmrechtlerinnen, die von den Politikern gefeiert und in den Gefängnissen allerlei Torturen ausgeübt werden, zu diesen Ausführungen Chestertons stellen mögen. Sagte doch eine ihrer temperamentvollsten Vorkämpferinnen einmal: „Von allen männlichen Kräftigen der Erde ist der Engländer das erbärmlichste und grünlichste Subjekt. Dem hinter seiner glatten Maske der lästigen Korrektheit verbirgt sich das verwirrtlichste Männerkaster: die Heuchelei.“

Die 68. württembergische Verlestliste verzeichnet vom Reiter-Infanterie-Regiment Nr. 120 144 Namen: gefallen bezw. gestorben 90, schwerverwundet 25, verwundet bezw. leichtverwundet 83, vermisst 4, erkrankt 2. Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 123 und vom Infanterie-Regiment Nr. 124, Weingarten, sind zusammen 6 Namen aufgeführt (gefallen bezw. gestorben 3, verwundet bezw. leichtverwundet 2, vermisst 1. — Vom Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart, enthält die Liste 619 Namen und zwar: gefallen bezw. gestorben 78, schwerverwundet 41, verwundet bezw. leichtverwundet 230, vermisst 70. Vom Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Ümstadt, ist 1 Geforbener gemeldet.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Lt. w. v. M. Ghr. Mohrloch, Schönegrund, Schw. verw., l. Arm. Lt. w. v. M. August Bidermann, Koch, inf. Schw. Verwundung gestorben. Lt. w. v. M. Erwin Art, Lügenhardt, Schw. verw., Lt. w. v. M. Johannes Faust, Pappel, O.A. Freudenstadt, inf. Schw. Verwundung gestorben. Lt. w. v. M. Friedrich Jaffe, Krone, O.A. Freudenstadt, Schw. verw., Lt. w. v. M. Karl Dieterle, Grömbach, inf. Schw. Verwundung gestorben. Lt. w. v. M. Adam Haist, Kälberbronn, l. verw., r. Arm. Ref. Johann Dengler, Adtenbach, O.A. Calw, Schw. verw., beide Beine. Lt. w. v. M. Gottlob Schmidt, Gillingen, l. verw., b. d. Tr. Vsfeldw. v. M. Johannes Wolf, Gündringen, vermisst. Musk. Ernst Rothfuß, Baitersbrunn, vermisst. Musk. Otto Bücken, Freudenstadt, l. verw. Musk. Johs. Walz, Waldborf, gef. Lt. w. v. M. Emil Schangsbach, l. verw. Lt. w. v. M. Maximilian Kern, Wildbad, vermisst. Artzst. Otto Pfommer, Neuwiler, vermisst. Artzst. Aug. Luz, Schietingen, vermisst. Erl. Ref. Jakob Raich, Palsgrafenweiler, vermisst. Musk. Peter Großhans, Nischthalen, verw. Ref. Wilhelm Schaub, Wildberg, verw. Artzst. Fr. Kästner, Freudenstadt, Schw. verw., Kopf. Musk. Karl Dürrschabel, Altensteig, verw. Lt. w. v. M. Max Bernhardt, Freudenstadt, l. verw., r. Bein. Musk. Karl Finkbeiner, Därlie, Ode. Mitteltal, l. verw., Bein. Musk. Karl Tränkner, Nagold, l. verw., l. Hand. Lt. w. v. M. Wilhelm Schneider, Liebenzell, l. verw., Brust. Lt. w. v. M. Jakob Reinhardt, Hofelben, l. verw., r. Hüfte. Musk. Paul Wilhelm Osterstag, Wildberg, l. verw., l. Bein. Mus. Johann Georg Seeger, Neuwiler, l. verw., l. Bein. Gefr. d. R. Friedrich Pfau, Wildbad, verw. Ref. Georg Schmid, Simmersfeld, l. verw., Bein. Musk. Friedrich Reutter, Altblach, verw. Musk. Gottlieb Haist, Mitteltal, l. verw., Bein. Ref. Ref. Wilhelm Weil, Calmbach, gefallen. Musk. Hermann Herzog, Althengstett, gefallen. Ref. Christian Rump, Baitersbrunn, verw. u. verm. Erl. Ref. Christian Rump, Nagold, l. verw., Kopf. Musk. August Stumpftrod, Dachtel, verw. Erl. Ref. Wilh. Hiel, Wildbad, verw. Kriegsfreiw. Wilh. Rothfuß, Wildbad, verw. Lt. w. v. M. August Grüberle, Calw, verw. Erl. Ref. Wilh. Haag, Sprollenhauß, verw. Erl. Ref. Wilh. Pfeiffer, Wildbad, verw. Kriegsfreiw. Joh. Kneißler, Wittlensweiler, verw. Ref. Karl Fischer, Neubulach, verw. Ref. Martin Holzäpfel, Würgbach, verw., l. Bein. Ref. Hermann Leistner, Höfen, gefallen. — Ref. Otto Haist, Baitersbrunn, bisher Schw. verw., gestorben. Gefr. d. Ref. Gottlieb Dürr, Calmbach, bish. verw., l. verw. Landwehrm. Joh. Keppler, Enzlwörle, nicht gefallen, sondern verw., l. Bein. Ref. Gottlieb Müller V, Unterussbach, bish. Schw. verw., gestorben. Ref. Daniel Walz, Waldborf, bish. vermisst, gefallen.

Das Eisene Kreuz haben erhalten Dr. Weibrecht, Oberarzt Paul Wohl, Oberapotheker und Otto Starr, Sattlermeister, sämtliche aus Liebenzell, Unteroffizier Friedrich Schdtile aus Oberhaugstett.

Die Anmeldung der Militärlpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle für 1915. Auf Grund der §§ 25 und 93 Abs. 2 der Wehrordnung wird folgendes bekannt gemacht: Die Militärlpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht endgültig entschieden ist. Nach Beginn der Militärlpflicht haben die Wehrpflichtigen die Obliegenheit, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrollen anzumelden. Diese Meldung muß diesmal früher und zwar in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember erfolgen. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärlpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten. Wenn die Anmeldung nicht am Geburtsorte erfolgt, ist ein vom R. Standesamt kostenfrei zu erteilendes Geburtszeugnis (Geburtschein) vorzulegen. Sind Militärlpflichtige von dem Ort, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seelente u.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Prot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärlpflichtjahr erhaltene Musterungsausweis vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen dabei anzuzeigen. Eingewanderte, welche in das militärlpflichtige Alter eingetreten sind, bei früheren Aushebungen Uebergangene, sind gleichfalls zur Anmeldung verpflichtet. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärlpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind. Militärlpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärlpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt

oder Wahnwitz nach einem andern Aushebungs- oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs der Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

**Hafenselle.** Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß Regen- und Hafenselle zur Zeit ein willkommenes Artikel ist, der für Kleidungswecke unserer Krieger äußerst willkommen ist. Auch von hier sind in letzter Zeit Hafenselle von Stallhofen abgeliefert und dem Roten Kreuz zugeführt worden. Es dürften da und dort noch solche Sellen ungenützt liegen oder bei neuen Schlachtungen anfallen. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Frau Oberförster Pfister hier sich bereit erklärt hat, diese gegerbt oder ungegerbt in Empfang zu nehmen, um sie an das Rote Kreuz abzuliefern. Wir sind überzeugt, daß es nur dieses Einwurfs bedarf und daß, wo ein zu entbehrendes Hafensell anfällt, es gerne zu Gunsten unserer Krieger dem Roten Kreuz überlassen wird.

**Ulm, 26. Nov.** (Russische Gewehre in deutschen Diensten.) Wie seinerzeit die Blätter meldeten, ist es beim Kriegsausbruch den Deutschen gelungen, ein nach Rußland bestimm-

tes Schiff wegzunehmen, das ein Ladung Gewehre aus Amerika an Bord hatte. Ein Teil dieser Gewehre ist nach Neu-Ulm gekommen, und die Rekruten und sonstigen jungen Soldaten handhaben jetzt täglich die Deutsche als Exerziergewehre. Es sind dies alte Einlager von ziemlich sorgloser Ausführung. Daß Rußland solche Gewehre auf-gelauft hat und sie den Soldaten ins Feld mitgeben wollte, beweist, daß es durchaus ungenügend mit Schießwaffen ver-forgt war. (BRG.)

**Heilbronn, 26. Nov.** (Die Jugend auf dem Kriegsspiel.) Zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren haben Mitte November ihre hier wohnenden Eltern ver-lassen, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben. Das Geld reichte bis zur Fahrt in die Pfalz. Dann begann ein planloses Umherirren, Regenwetter, Frost und Hunger zwangen schließlich die Ausreißer zur Umkehr. Den weiten Weg in die Heimat mußten sie fast ganz zu Fuß zurück-legen. Jetzt trafen die „Heiden“ ganz heimlich wieder zu Hause ein; die Lust nach Abenteuern dürfte ihnen ver-gangen sein.

**Gammertingen, 26. Nov.** (Brand.) In vergan-gener Nacht gegen halb 10 Uhr brannte das Volkswirt-schaftsgebäude der Witwe Franz Laver Gulde, das isoliert stand, nieder, obwohl die Feuerwehr bald zur Stelle war.

Das Anwesen war eines der schönsten Bauernhäuser der Stadt. Man vermutet, daß der Brand durch Kurzschluss in der elektrischen Leitung entstanden ist.

**Vom Bodensee, 26. Nov.** (Ein Held.) Von einem Konstanzer im Felde wird erzählt: Beim Stab eines Bataillons, der sich in einem Hause eingenistet hatte, war plötzlich die Telefonleitung unterbrochen. Ein junger Telephonist, ein kleiner Kriegsfreiwilliger von 19 Jahren, nahm sein Werkzeug auf, das Gewehr über und zog los, ohne den Befehl dazu abzuwarten. Nach einer Viertelstunde arbeitete der Fernsprecher wieder; kurz dar-auf brachten vier Mann den kleinen Telephonisten auf einer Leitbahn daher, eine Granate hatte ihm die ganze linke Bauchseite aufgerissen, so daß die Eingeweide heraus-traten. Der verwundete kleine Mann schaute den Major nachmaß an, meldete vorchriftsmäßig „Leitung wieder hergestellt!“ und starb. Ein alter Landwirt, der eben-falls als Kriegsfreiwilliger mitgezogen ist, sagte noch in gutem Badisch: „Erstcht melde, dann sterbe, so ischs recht!“ — Welch ein Held starb doch mit dem kleinen Mann.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Albstadt.

Altensteig.

**= Dauer-Würste =**  
**Salami und Cervelat**

la. Ware, zum Versandt ins Feld empfiehlt

**Chr. Burghard senior.**

Empfehle mein Lager in

**Pelzwaren**

jeder Art, wie  
Kragen, Muffen  
und Bavett's  
sowie Herren- u.  
Knabenpelzmützen  
und Kragen  
in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen

**Carl Walz**  
Kürschner.

**Füchse, Marder, Iltis, S.  
— Kanin- und Kagenselle —**  
kauft zu den höchsten Preisen der Obige.

**Jugendwehr**  
**Altensteig.**

Nächsten Sonntag keine Übung.

Ludwig Brenner, Metzger  
beim „Baldhorn“ verkauft morgen  
Samstag vormittag prima  
**Kalbfleisch**  
Pfund 70 Pfg.

Altensteig.  
Gut eingebrachtes

**Heu**

kauft per Ztr. zu Mt. 3.20

**J. Wurster**

Bake und schlachte  
selbst!

Unerreicht sind  
Weber's neue Hausbacköfen,  
Koch-Back-Herde, Fleisch-  
räucher.

Ueber 60 000 Stück geliefert!  
Billige Preise! Probeflieferung!

Man verl. neueste Prospekte  
von der ersten und größten  
Spezial-Fabrik Deutschlands.

**Anton Weber**  
Göttlingen i. B.

**Henkel's**  
**Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte

**Tüchtige Schneidermeister**  
finden lohnende Beschäftigung auf  
**Militär-Fußmäntel**  
bei Dreifus & Lehmann, Stuttgart, Hansa-Bau.

Altensteig.

**Praktische Geschenke**  
für die im Felde stehenden Soldaten.

**Nr. I Kaiser Wilhelm Zigarren**  
in Kistchen mit 20 Stück Mt. 2.—

**Nr. II Graf Haeseler Zigarren**  
in Kistchen mit 20 Stück Mt. 1.70

**Nr. III Graf von Moltke Zigarren**  
in Kistchen mit 20 Stück Mt. 1.40

Ferner diverse Packungen  
**in Zigarren**  
in Kistchen à 50 Stück zu Mt. 2.—, 2.25, 2.50, 3.—  
in Kistchen à 50 Stück zu Mt. 3.25, 3.50, 4.—, 5.—  
in Kistchen à 100 Stück zu Mt. 3.— bis Mt. 10.—  
in großer Auswahl und best abgelagerten Qualitäten.

**Zigaretten, erstklassige Fabrikate**  
in Cartons à 10, 20, 25, 50 und 100 Stück  
in verschiedenen Preislagen.

**Feinschnitt-Tabake**  
in Paketen zu 10, 15, 20, 25 Pfg.

**Chr. Burghard jr.**

**Neuheiten in Woll- und Strumpfwaren**  
sind in großer Auswahl eingetroffen:

Unterleibchen	Lachenez	Handschuhe	Mützen, Häubchen
Sweaters	Damenwesten	Reformbekleider	Kinderrittel, Höschen
Gestrickte Westen	Echarpes	Unterhosen	Kinderröckchen
Strümpfe, Socken	Pulswärmer	Trikot-Unterleider	Leibbinden, Kniewärmer

**Gute Qualitäten! Sehr billige Preise!**

**C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.**

Das schönste Weihnachtsgeschenk,  
besonders für unsere  
**Soldaten im Felde**  
sind **Bilder und Ansichtskarten**  
von den Familienangehörigen, Frauen,  
Kindern, Eltern etc. Derartige  
photographische Karten kosten 4 St.  
1 Mt. Bei einem Duzend ein großes  
Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch  
nach vorhandenen Bildern.

**Semi-Emaille.**  
**Kriegserinnerungs-Schmuck**  
für Trauer passend!  
ferner  
Vergrößerungen, in allen Größen.

**Josef Braun**  
Photograph  
Poststraße, bei Hafner Brau II. St.  
Altensteig.

**Losungsbüchlein**  
für das Jahr 1915  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

**Gestorbene.**  
Stuttgart: Gräfin von Reischach,  
Mathilde, Stiftsbame.  
Cannstatt: Karl Klog, Postinspektor  
a. D.  
Im Felde gefallen:  
Murrhardt: Adolf Quoyzin, Kriegs-  
freiwilliger, Professors-Sohn.  
Kornthal: Martin Daur, Einj. Unter-  
offizier.  
Stuttgart: Franz Karl Febr. v.  
Linden, stud. jur., Offizierstellver-  
treter, 20 J.

